

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1913)
Heft: 9-10

Artikel: Jahresbericht des Schweizerischen Friedensvereins pro 1912/13
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zentral-Präsident spricht Herrn Lutz namens der Delegiertenversammlung den besten Dank aus für die so interessanten Ausführungen.

Zum Schlusse wird die von Herrn Felix Moscheles vorgeschlagene und vom Internationalen Friedensbureau genehmigte Resolution für den XVIII. Weltfriedenstag einstimmig angenommen.

Anschliessend an die Verhandlungen fand das übliche Bankett statt, zu dem sich die Delegierten im Hotel „Krone“ versammelten. Herr Dr. Bucher-Heller sprach hier den solothurnischen Behörden den Dank des Vereins aus für ihr freundliches Entgegenkommen beim heutigen Anlasse und für ihre Sympathie unserer Sache gegenüber, die sie auch dadurch bezeugte, dass sie sich bei unseren Verhandlungen vertreten liessen.

Er hofft, dass der heutige Tag die Geburtsstunde einer Solothurnischen Sektion des Schweiz. Friedensvereins bedeute. Er nannte Solothurn die „Wengi-Stadt“, indem er an den berühmten Schultheissen erinnerte, der sich zurzeit der Reformationskämpfe als Patriot und Friedensfreund auszeichnete, indem er sich vor die Mündung einer zum Abfeuern bereiten Kanone stellte, mit den Worten: „Wenn Bürgerblut vergossen werde, so fliesse das meinige zuerst!“

Hierauf verlas der Präsident Sympathie-Telegramme von Dr. Adolf Richter, Fräulein Anna B. Eckstein, Federik Bajer, Pfarrer Blanc, Dr. Nippold, Namens des Verbandes für internationale Verständigung, von der österreichischen Friedensgesellschaft und von Alfred H. Fried.

Letzteres in Versen, sei hier zitiert:

Schmiede vom Walde, die Schwerter zerbrecht,
Schweisset zusammen das Menschengeschlecht,
Schmiedet Bünde, Glied für Glied,
Für die Deutschen grüsst Euch Fried!

Essprachen ferner als Vertreter des Regierungsrates des Kantons Solothurn Herr Staatsschreiber Dr. A. Lechner, der einen historischen Rückblick auf den Friedensgedanken in Solothurn warf; sodann im Auftrage der Solothurnischen Stadtbehörden Herr Gemeinderat Peter, der u. a. an seinen einstigen verehrten Lehrer Meisterhans erinnerte, von dem schon vor Jahrzehnten eine Schrift über die Schiedsgerichts-idee erschienen ist.

Herr Staatsrat Quartier-la-Tente, Vizepräsident des Schweiz. Friedensvereins, dankte den beiden Rednern für ihre freundlichen Worte und die darin zum Ausdruck gekommenen Sympathien der von ihnen vertretenen Solothurner Behörden.

Nachdem Herr Gustav Maier in begeisterten Worten Solothurns Verfassung gepriesen und Herr Pfarrer Rabin Humor und Ernst launig gemischt zum Ausdruck gebracht, nahte auch der zweite Akt seinem Ende.

Damit schliessen auch wir, möchten aber nicht vergessen, zuvor es auszusprechen, dass die in jeder Beziehung wohlgelungene Tagung in Solothurn die Teilnehmer gerade in dieser unfriedlichen Zeit erfüllt hat mit neuem Mut, mit neuer Kraft und Zuversicht!

Der Schriftführer:

R. Geering-Christ.

Jahresbericht des Schweizerischen Friedensvereins pro 1912/13

erstattet an der Delegiertenversammlung vom
27. April 1913 in Solothurn.

Verehrte Anwesende!

Als wir am 5. Mai 1912 dank den Bemühungen der Zürcher Freunde und speziell des derzeitigen Präsidenten der Sektion Zürich, des Herrn G. Maier, die schöne Tagung im Zürcher Rathause erlebten, ahnte noch keiner, dass wir nach Jahresfrist wieder einen blutigen Krieg zu registrieren hätten, einen Krieg, der nicht nur in den Balkanstaaten und der Türkei so weittragende Folgen zeitigte, sondern der dazu angetan war, die gesamte Weltlage zu einer so unsichern zu gestalten.

Und da kamen die Rufe von Krethi und Plethi: Da seht ihr, was ihr mit eurer Friedensbewegung erreicht habt! Nichts! Wir treten wieder ein in ein Zeitalter, wo der alte Kriegsgott triumphierend seine Waffen schwingt und über eure Bewegung zur Tagesordnung oder besser Kriegsordnung schreitet!

Diese Stimmen sind nicht neu; wir haben sie gehört beim Burenkriege, sie ertönten im russisch-japanischen Waffengange, und wir vernahmen sie beim Ausbruch des tripolitanischen Feldzuges.

Es ist leicht, wenn man aus Unverständnis oder Misstrauen einer Bewegung fern steht, auf diese Steine zu werfen, wenn der Erfolg nicht auf der Hand liegt, oder wenn, wie der Ausbruch der letzten Kriege scheinen machte, ein Misserfolg vorliegt.

„Ist die politische Weltfriedensbewegung deshalb nichts weiter als eine Utopie, weil die Balkanstaaten das Schwert gezogen haben?“ fragt ein Einsender in einem Artikel „Rüstungen und Friedensbestrebungen“ in der „Neuen Zürcher Zeitung“. „Muss diese Ultima ratio der Staaten für alle Zeiten das entscheidende Wort bei entstehenden Völkerdisputen sprechen? Kann die Friedenspflanze für immer nicht in das kriegsdurchhauchte Europa verpflanzt werden? Ist es nicht denkbar, dass auf dem Wege gegenseitiger Verständigung völkerrechtliche Schranken errichtet werden, welche die Möglichkeit der Kriege in den Hintergrund stellen, weil das Bewusstsein den Völkern aufgegangen ist, dass das sogenannte nationale Ehrgefühl ein schwankender, nicht ein feststehender Begriff ist? Bei aufrichtigem Wollen der Völkergemeinschaft werden sich später manche völkerrechtliche Schwierigkeiten durch friedliche Intervention austragen lassen, die nach heutigen Begriffen noch das Dreinschlagen der betroffenen Staaten erfordern. Aus was sind schliesslich die Kulturwerte hervorgegangen als aus dem festen Begehren, sie an Stelle der Unkultur zu setzen. Wären die Errungenschaften der Zivilisation, von denen einst jede als Samenkorn ausgestreut werden musste, um fruchtbar aufzugehen, a priori als unrealisierbar bezeichnet worden, die Welt würde dabei nicht weit gekommen sein. Wenn das Ringen nach Idealen nicht sofort deren Verwirklichung herbeiführt, so schafft es immerhin das Fundament, auf dem die Bausteine für die gute Sache aufgemauert werden.“ Soweit die Stelle des Artikels der „N. Z. Z.“. Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, der Artikel stamme aus der Feder unseres verehrten Kollegen Herrn Dr. Häberlin, der darin seinen Glauben an den endgültigen Sieg unserer Friedensbestrebungen ausspricht. Herr Dr. Häberlin vertritt in der „Neuen Zürcher Zeitung“ schon seit Jahren unsere Sache, und seine Artikel zum 18. Mai plädieren jeweilen energisch für die

Kulturwerte der Friedensbestrebungen. Ich benutze die Gelegenheit, Herrn Dr. Häberlin im Namen des Gesamtvereins auch heute an dieser Stelle den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Sein Glaube ist auch unser Glaube, und für diesen gilt es in unsern kulturzerstörenden und kulturhemmenden Zeiten tapfer einzutreten!

Das ist die Aufgabe der Friedensgesellschaften, den Glauben an den Sieg des höchsten Humanitätsgedankens, wie er sich in der Friedensbewegung manifestiert, zu wecken, trotz allen Zweifeln der Mit- und Umwelt.

Das ist auch die Aufgabe der schweizerischen Friedensgesellschaft und ihrer Sektionen, jede an ihrem Ort. Dass es auch bei uns notwendig ist, der Idee der internationalen Verständigung und des Schiedsgerichtsgedankens noch freie Bahn zu schaffen, das beweist uns jeder Tag und das beweist uns namentlich auch die Haltung der Presse, dieses Sprachrohrs der öffentlichen Meinung, die mit rühmlichen Ausnahmen gegenüber den Friedensbestrebungen sehr zurückhaltend, wenn nicht gar ablehnend sich verhält.

Es ist daher eine der wichtigern Aufgaben des schweizerischen Friedensvereins, immer mehr dahin zu trachten, dass die Presse über die Aufgaben und die Ziele der Friedensbewegung aufgeklärt werde. Dies soll geschehen gegenüber der kantonalen Presse durch die Sektionen, aber auch vom Zentralkomitee aus gegenüber den Hauptblättern der Schweiz.

Das wird nun auch regelmässig getan, indem von der Zentralstelle des schweizerischen Friedensvereins aus Communiqués den Zeitungen zugestellt werden mit der Bitte, sie möchten diese abdrucken.

Diese Communiqués können sich natürlich über alles Mögliche erstrecken.

Im Berichtsjahre wurde einmal ein solches Communiqué der deutschschweizerischen Presse zugestellt mit der Broschüre des Herrn G. Maier, Präsident der Sektion Zürich, „Die wirtschaftliche Bedeutung der Friedensbewegung“, des Vortrages, den Herr Maier an der Jahresversammlung in Zürich 1912 gehalten hat. Wir lassen jeweilen auch in diesen Mitteilungen, die auf Publikationen unserer Friedensbewegung hinweisen, einige Gedanken über den Stand unserer Bewegung mitfliessen oder Betrachtungen über die Weltlage vom pazifistischen Standpunkte aus.

Ein zweites Communiqué wurde versandt anlässlich der Mitteilung über die Manifestation des schweizerischen Friedensvereins zum 18. Mai im Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern und ein weiteres, das über den Verlauf derselben berichtete.

Am Anfange des Jahres 1913 wurde, wie die vorhergehenden Jahre, die pazifistische Chronik von A. H. Fried, „Der Weg zum Weltfrieden“, der Presse eingesandt.

An die Presse wurde anlässlich des 18. Mai, und zwar an die deutschschweizerische von der Zentralstelle in Luzern aus und an die welsche Presse von Dr. Monnier, ein Artikel gesandt.

Endlich hat das Zentralkomitee den Aufruf, den Herr Geering, unser Zentralsekretär, im „Friede“ erscheinen liess, zu dem seinigen gemacht: Aufruf an alle Männer und Frauen zum Anschluss an die Friedensbewegung, und diesen der gesamten deutschschweizerischen Presse zugestellt.

Er ist, wenn auch nicht in allen, so doch in vielen Zeitungen zum Abdruck gekommen, und ein Beweis, dass er gelesen wurde, sind Anmeldungen zum Beitritt in den schweizerischen Friedensverein, die uns seither zugekommen sind.

Ich nehme an, dass die welschen Sektionen etwas

Aehnliches tun sollten, und ich werde Herrn Dr. Monnier, den Präsidenten der Zentralstelle dieser Sektionen, ersuchen, der Zentralstelle des schweizerischen Friedensvereins demnächst einen solchen Aufruf für die welschen Zeitungen zuzustellen, damit wir ihn der französischen Presse übermitteln können.

Anlässlich des Jubiläums des greisen Passy, der nun leider bald nachher starb, sandten wir eine telegraphische Gratulation.

Auch Nowikows wollen wir hier gedenken, der in jenen Tagen starb, und Staeds, des Friedensjournalisten par excellence, der mit der „Titanic“ seinen Tod im Wellengrabe des Ozeans fand.

Ich habe vorhin davon gesprochen, dass die Presse anlässlich der Manifestation vom 18. Mai vor und nachher orientiert wurde. Das Zentralkomitee hat beschlossen, die Manifestation des 18. Mai solle jährlich für den Gesamtverein im Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern stattfinden. Es ist damit aber nicht gesagt, dass dadurch die einzelnen Sektionen der Pflicht enthoben seien, an diesem Tage hervorzutreten.

Diese erste Manifestation am 18. Mai 1912 hat einen schönen Verlauf genommen. Es wurden Einladungen an alle Adressen versandt, die die Friedensbewegung (Mouvement pacifiste) in der Schweiz erhalten.

Die Friedenshalle war mit Pflanzen reich dekoriert. Der Verwaltungsrat des Museums und Herr Direktor Lutz hatten in freundlicher Weise die Kosten dieser Dekoration übernommen, und abends 6 Uhr befanden sich über vierhundert geladene Gäste in der Friedenshalle, an die der Sprechende eine Ansprache hielt, in der er die Bedeutung des 18. Mai für die Friedensbewegung schilderte.

Diese Manifestation soll nun jedes Jahr im gleichen Rahmen abgehalten werden; als Redner sollen die führenden Persönlichkeiten der Friedensbewegung jeweilen berufen werden.

Das Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern wurde in der Sitzung des Zentralkomitees vom 23. September in Genf anlässlich des dortigen Weltfriedenskongresses zur Zentralstelle des schweizerischen Vereins mit folgenden Funktionen ernannt:

- a) Das Museum hat das Archiv des schweizerischen Friedensvereins aufzunehmen;
- b) eine noch zu schaffende pazifistische Bibliothek und die Bücherverleihung daraus an die Mitglieder des schweizerischen Friedensvereins zu besorgen;
- c) ein Depot einzurichten für die Propagandaschriften, die im Verlage des schweizerischen Friedensvereins erscheinen, und den Vertrieb der Schriften an die Sektionen zu besorgen;
- d) die Zeitschrift des internationalen Friedensbureaus in Bern, „Die Friedensbewegung“, regelmässig an die Adressaten der Schweiz (Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins, Bibliotheken und Korporationen und die Presse) zu besorgen;
- e) die Communiqués des Zentralkomitees des schweizerischen Friedensvereins an die Presse zu übermitteln;
- f) ebenso die Rundschreiben des Zentralkomitees an die Sektionen;
- g) die jedes Jahr wiederkehrende Manifestation des schweizerischen Friedensvereins zum 18. Mai im Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern zu organisieren. Sie hat dafür Einladungen an die schweizerischen Pazifisten zu erlassen und hat vor der Manifestation der schweizerischen Presse eine orientierende Mitteilung zu machen und nachher über den Verlauf derselben zu berichten.

Als Leiter der Zentralstelle hat sich in verdankenswerter, uneigennützig Weise Herr Direktor Lutz dem Zentralkomitee des schweizer. Friedensvereins bis auf weiteres zur Disposition gestellt.

Sie sehen, meine Herren, es sind eigentlich die Funktionen eines ständigen Sekretariates, welche die Zentralstelle übernommen hat. Zur Erleichterung in der Ausfertigung der Zuschriften wurde eine Schreibmaschine angeschafft; an diese Anschaffung haben das Museum und die Sektion Luzern einen Teil der Kosten übernommen unter Wahrung des Mitbenutzungsrechtes der Maschine.

Ausser der Sitzung vom 23. September 1912 hat das Zentralkomitee noch seine ordentliche Frühlings-sitzung am 30. März im Bureau des internationalen Friedensbureaus in Bern abgehalten, das Herr Direktor Gobat uns freundlich überwiesen hatte.

Der Präsident des Zentralkomitees hat im Mai 1913 an der Sitzung des internationalen Friedensbureaus als Mitglied desselben in Paris teilgenommen und an den weitem Sitzungen in Genf im September 1913 und am 14. und 15. März in Bern.

Herr Geering-Christ besuchte den deutschen Friedenskongress und das Zentralkomitee, mit Ausnahme der Herren Geering-Christ, Prof. Müller und Pfarrer Thomann, die sich wegen anderweitiger Inanspruchnahme entschuldigen liessen, den Weltfriedenskongress in Genf in der letzten Septemberwoche.

Hier hatte der schweizerische Friedensverein die Ehre, seinen Vizepräsidenten, Herrn Staatsrat Quartier-la-Tente, zum Präsidenten des Kongresses ernannt zu sehen.

In Genf beschloss das Zentralkomitee, die Unterschriftensammlung für die Welpetition Eckstein mit 31. Dezember 1912 zu schliessen. Es wurden der Zentralstelle rund 24,000 Unterschriften eingereicht bis heute, die sich, wenn die von den Sektionen ausstehenden eingesandt sein werden, auf 30,000 erhöhen dürften. Die Sektionen wurden im letzten Zirkulare um Ablieferung ersucht.

Es ist schade, dass die Unterzeichner der Petition nicht gleichzeitig dem schweizerischen Friedensverein beigetreten sind; die Zahl der Unterschriften der Petition soll uns als diejenige vor Augen stehen, die der schweizerische Friedensverein aufweisen sollte. Seine Mitgliederzahl ist heute 6271.

An dieser Stelle muss ich noch zweier Männer gedenken, die leider zu früh gestorben sind: des Herrn Gottfried Schuster, Mitglied der Sektion Zürich, und des Herrn Sekundarlehrer Hürlimann, Präsident der Sektion Winterthur. Die beiden Männer waren treue Mitarbeiter am Friedenswerke; wir bedauern sehr, dass wir sie durch den zu frühen Tod verloren haben. Wir danken ihnen an dieser Stelle für ihre eifrige und treue Mitarbeit, und wir werden ihnen ein gutes Andenken bewahren.

Ich bitte Sie, zum Andenken der beiden Männer sich von Ihren Sitzen zu erheben.

Und nun wollen wir auch heute an Hand der eingesandten, zum Teil leider sehr kurzen Berichte einen Rundgang durch die Sektionen des schweizerischen Friedensvereins antreten:

Aarau (Präsident: Herr Pfarrer Fischer):

Herr Custer-Roth schreibt mir: Leider hat die Sektion wegen fortwährender Hindernisse auch im verflorbenen Geschäftsjahr keine positiven Leistungen zeigen können, sondern sich mit dem Zusammenhalten des bescheidenen Trüppchens der Getreuen begnügen müssen. Mitgliederzahl 50.

Apenzell (Präsident: Herr Rüd, Herisau):

Herr Rüd stellt in seinem Bericht Betrachtungen an über die jüngsten kriegerischen Ereignisse im Bal-

kan und sagt: „Fast hat es den Anschein, dass sich die Waffengewalt mehr zur Begünstigung der Raubzüge als zur Verteidigung des Rechtes verwenden lasse.“

„Und trotz dem Krieg oder vielleicht auch gerade wegen dem Kriege,“ fährt der Berichterstatter weiter, „mehren sich die Willenskundgebungen der Völker, in denen sie ihren Widerwillen gegen den Krieg bezeugen und die Sicherung des Friedens verlangen. Sie sind berechtigt dazu, denn sie müssen die Lasten tragen, welche ihnen der Militarismus auferlegt. Durch diese Proteste können sich die Regierungen auf den Willen ihrer Völker berufen, und durch den Basler Sozialistenkongress ist ihnen nahegelegt worden, dass sie sich nicht mehr mit vollem Vertrauen auf die Waffengewalt verlassen dürfen. Wir dürfen diese Strömung der Völker nicht unbenutzt verstreichen lassen. Wir müssen dafür sorgen, dass sich unsere Reihen mehren, so lange die Gemüter der Menschheit durch die Folgen der Kriege für unsere Bestrebungen empfänglich sind. Wir wollen diese unglückselige Kriegsperiode dazu benutzen, um wieder eine Stufe höher emporzukommen. Wir müssen unsere Ideen in Kreise hineinbringen, welche ohne diese Kriege nicht für uns geöffnet worden wären.“

Herisau hat drei Vorträge abhalten lassen. Referenten: die Herren Egloff, Präsident Rüd und Direktor Lutz aus Luzern.

Speicher hatte einen Lichtbildervortrag von Hrn. Feldhaus, der sehr gut besucht war.

Die Mitgliederzahl ist wieder im Steigen begriffen, und die Kommission ist stets auf Vermehrung bedacht.

Schwellbrunn hatte einen Vortrag anlässlich der Jahresversammlung.

In Lutzenberg fehlt es dem wackern Hrn. Schöttlin an der nötigen Unterstützung.

Mein letztjähriger Wunsch, dass es den neuen Präsidenten der Sektionen Herisau und Speicher gelingen möge, neues Leben in ihre Sektionen zu bringen, hat sich erfüllt und mich ermuntert, der Zukunft unserer Bestrebung trotz den Kriegen hoffnungsvoll entgegenzusehen.

Basel (Präsident: Herr Geering-Christ):

Herr Geering hat auf Einladung der Töchter-Union einen Vortrag gehalten über das Thema „Die Friedensbewegung und ihre Bedeutung für die Frau“. Herr Feldhaus hielt mehrere Lichtbildervorträge im Bernoullianum, ausserdem zwei Vorträge in Binningen. Herr Feldhaus, der unermüdete Conférencier der Friedensbewegung, hielt kürzlich seinen 600. Vortrag seit seinem Eintritt in die Bewegung.

Der Basler Jahresbericht erwähnt die hervorragende Friedensmanifestation, die sich in Basel anlässlich des internationalen Sozialisten-Kongresses vom 24. bis 26. November 1912 abgespielt hatte und der sogar das ehrwürdige Münster zur Verfügung gestellt wurde. Die Sektion Basel hat seit den achtzehn Jahren ihres Bestehens eine so vorzügliche, kontinuierliche Propagandatätigkeit entfaltet, dass man in Basel nicht Anstand genommen hat, das zu tun! Die Sektion Basel hat an den Kongress eine Sympathieadresse gerichtet. Eine Friedenspredigt wurde in diesen Tagen von Herrn Pfarrer Täschler im Münster gehalten; eine solche erfreuliche Tatsache registrieren wir besonders gerne, weil wir aus der Ihnen bekanntesten Enquete bei der schweizerischen Geistlichkeit wissen, wie viele Vertreter des offiziellen Christentums und Verkündiger des Evangeliums der Liebe noch im Banne des schroffsten Militarismus stehen.

Auch auf dem Gebiete der Kunst wurde für die Friedensbewegung gewirkt: In Basel führte man das

Schauspiel von Burgherr, „Das Kreuz der Rache“, auf und in Liestal das Drama „Die Waffen nieder“, von Englers, nach Bertha von Suttners gleichnamigem Roman gedichtet.

Eine Tat, die besondere Erwähnung verdient, hat die Sektion Basel in diesen Kriegstagen getan, die für sie ehrenvoll ist und die unseres besondern Dankes bedarf. Zur Linderung der Not, die der Balkankrieg in Konstantinopel verursachte, wurde die schöne Summe von 2000 Fr. gesammelt und diese dem Präsidenten des schweizerischen Hilfsvereins in Konstantinopel übergeben.

Die Mitgliederzahl der Sektion Basel beträgt 620.

Bern (Präsident: Professor Dr. Müller-Hess):

Im Frühling hielt Herr Feldhaus einen Vortrag, anlässlich dessen die Mitgliederzahl auf 120 stieg; seither reduzierte sie sich wieder auf 106.

Der Berichterstatter sagt: „In Anbetracht des im vorigen Herbst begonnenen Kriegslärms wagte es unsere Sektionsleitung nicht, die Öffentlichkeit in Anspruch zu nehmen im Laufe dieses Winters, da die gemachten Erfahrungen uns sichern Misserfolg erwarten liessen.“ Wir bedauern, dass unsere Berner Freunde in der Bundesstadt, dem hochgemuten Bern und dem Sitz des internationalen Friedensbureaus, mit so grossen Schwierigkeiten für die Verbreitung unserer Idee zu kämpfen haben.

Brunnen, Kanton Schwyz.

In Brunnen sprach Fr. Sturzenegger über Japan und ihre Erfahrungen im Dienste des Roten Kreuzes im russisch-japanischen Kriege, mit Lichtbildern. Leider verzog der verdiente Präsident der jungen Sektion, Herr Pfarrer Bernoulli, nach Neuenburg; es wird sehr schwer sein, für ihn eine Persönlichkeit zu finden, die mit so viel Tatkraft sich unserer Sache annimmt, wie Herr Pfarrer Bernoulli es getan.

Ihm gebührt auch an dieser Stelle für seine organisatorische Tätigkeit auf dem Boden der Zentralschweiz der beste Dank des Zentralkomitees.

Burgdorf (Präsident: Pfarrer Ammann): Kein Bericht.

Boudry (Präsident: Pastor Blanc):

Herr Blanc hat mir von seinem Erholungsurlaub in Lugano geschrieben, dass die kleine Sektion Mühe hatte, ihren Mitgliederbestand zu wahren in diesen Zeiten kriegerischer Verwicklungen. Einen Satz aus dem Berichte von Pastor Blanc muss ich Ihnen doch an der heutigen Jahresversammlung mitteilen, der die ganze Erbärmlichkeit unseres heutigen verlogenen und charakterlosen Zeitalters kennzeichnet und den man etwas tiefer hängen muss: „Unsere Mitarbeiter bekamen da und dort Absagen unter dem Vorwande, man sei eben militärfreundlich gesinnt und könne die Bestrebungen der Pazifisten deshalb nicht unterstützen, und dieselben Personen verweigerten dann ihren Obolus an die Militäraviatik, indem sie erklärten, sie seien Friedensfreunde!“

„Das sind,“ fügt der Berichterstatter bei, „glücklicherweise Ausnahmen, und diese werden auch andernorts zutage getreten sein.“ Allein sie sind bedenklich genug und erfordern rücksichtslose Brandmarkung!

Boudry hat den Haager Gedenktag vom 18. Mai gefeiert, und die Mitglieder der Sektion haben in Neuenburg zahlreich eine Konferenz besucht. In der Sektion selber wurde kein Vortrag gehalten infolge Erkrankung des Präsidenten. Wir hoffen, dass sich seine Gesundheit wieder gefestigt habe, denn Herr Blanc stellt uns glücklicherweise von seinem Kur-aufenthalt aus eine vermehrte Tätigkeit für die Zukunft in Aussicht. Wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln, kennen wir ihn doch seit langem als

ein unserer Sache ganz zugetaner Mann, was wir leider nicht von allen offiziellen Verkündern der „Friedensbotschaft“ behaupten könnten. Es gibt rühmliche Ausnahmen, darunter die verehrten Kollegen Blanc, Bernoulli, Jaquemin, Rapin, Rippmann und Thomann und gottlob noch einige andere, die erst seit kurzem in die Friedensbewegung eingetreten sind.

Chaux-de-Fonds (Präsident: Herr Dr. Monnier):

Die Sektion feierte den Weltfriedenstag vom 18. Mai, an dem Herr Arnaud die Gedenkrede hielt. Herr Golay sprach an einem Vortragsabend über „Die Rolle der Frau in der Friedensbewegung“. Auch Herr Dr. Monnier hat zu klagen über die ungünstigen Beeinflussungen der Friedensbewegung sonst nicht abgeneigten Elemente durch die derzeitige Weltlage.

Der Friedensalmanach wurde in 680 Exemplaren verteilt und auch das Organ der französisch sprechenden Friedensfreunde, „La Paix“.

Die Mitgliederzahl der Sektion Chaux-de-Fonds beträgt zur Stunde 700. Eine Zahl, mit der sich Chaux-de-Fonds sehen lassen kann, auch gegenüber den grossen Städten unseres Schweizerlandes.

Erstfeld, Kanton Uri (Präsident: Herr Pfarrer Rippmann):

Am 22. Februar 1912 wurde die Sektion Erstfeld als Sektion des Kantons Uri konstituiert. Ein eifriges Vorstandsmitglied, Herr Zugführer Trösch, wurde leider bald darauf nach Goldau versetzt; die Urner Freunde bedauern seinen Weggang sehr.

Im Mai sprach Herr Feldhaus in Altdorf. Anlässlich seines Vortrages wurden für die Sektion Uri 28 neue Mitglieder gewonnen. Die Sektion zählt heute 59 Mitglieder.

In Erstfeld und Altdorf hielt auch Fr. Sturzenegger ihren Lichtbildervortrag über Japan.

Fleurier, Section du Val de Travers: (Präsident: Herr Eugène Périllard):

Die Sektion beschränkte sich auf die Verteilung von Flugschriften und kann mitteilen, dass der Mitgliederbestand gleich geblieben ist.

Genf (Präsident: Herr Renouf):

Die Sektion Genf hat den letzten Weltfriedenskongress vom September 1912 organisiert und zwar in vorbildlicher Weise. Ihr gebührt dafür der beste Dank des Gesamtvereins. Das Zentralkomitee hat nach Beendigung des Kongresses der Sektion Genf seine Dankesbezeugungen schriftlich ausgesprochen.

Der Kongress hat die Sektion finanziell nicht belastet, und die Sektion hat daher auf den vom Gesamtverein begehrten Beitrag verzichten können.

Die Sektion hat im Berichtsjahre wieder eine Vermehrung der Mitgliederzahl zu verzeichnen; sie weist heute 1442 Mitglieder auf gegen 1349 im Vorjahre und ist die stärkste Sektion unseres Verbandes.

Der komplette Jahresbericht lag mir noch nicht vor, weil die Sektion verhindert war, ihre Jahresversammlung abzuhalten.

Aber abgesehen von andern Tätigkeiten liegt schon in der Organisation des Weltfriedenskongresses, der bekanntlich eine Woche in Anspruch nahm, eine sehr grosse Arbeit der Genfer Friedensfreunde; wir können das in Luzern am besten beurteilen, da wir ja im Jahre 1905 anlässlich des XIV. Weltfriedenskongresses die gleiche Arbeit zu tun hatten.

Graubünden (Präsident: Herr Pfarrer Michel):

Nachdem die Sektion Graubünden nach dem Tode des Herrn Tondury einige Jahre nichts von sich hören liess, hat auf wiederholtes Bitten des Sprechenden Herr Pfarrer Michel sich bereit erklärt, die Sektion zu reorganisieren und hat aus der Sektionskasse der Zentralkasse 150 Fr. übermittelt. Wir hoffen, dass

die einst so stattliche Sektion in Graubündens freien Bergen bald zu neuem Leben erwasen werde.

Locle (Präsident: Herr Christ): Kein Bericht.

Luzern (Präsident: Herr Dr. Bucher-Heller):

Vorträge wurden gehalten von Fr. Sturzenegger über Japan: drei in Luzern, je einer in Kriens und Emmenbrücke. Der Besuch war ein sehr guter.

Am 18. Mai wurde von seiten der Mitglieder der Sektion Luzern die Manifestation des schweizerischen Friedensvereins im Kriegs- und Friedensmuseum sehr stark besucht, und die Vorstandsmitglieder vereinigten sich nachher im neu eröffneten „Hôtel de la Paix“ unterhalb des Museums zu einem gemütlichen Friedensabend.

Am 22. März 1913, anlässlich der diesjährigen Jahresversammlung, sprach Herr Feldhäus über die Lehren des Balkankrieges mit Lichtbildern; über 250 Personen hatten sich zu dieser Veranstaltung eingefunden.

Die Veranstaltungen der Sektion Luzern werden in letzter Zeit immer vermittelt Plakatanschlag dem Publikum mitgeteilt, und wir haben die Erfahrung gemacht, dass seither alle unsere Versammlungen und Vorträge sehr gut besucht sind.

Auf diese Erfahrung gestützt, wird das Zentralkomitee des schweizerischen Friedensvereins ein künstlerisches Plakat anfertigen lassen, das sämtlichen Sektionen für ihre Veranstaltungen zur Verfügung gestellt wird. Das Plakat soll für eine Reihe von Jahren gebrauchsfähig sein, und das Publikum wird sich daran gewöhnen, sofort sich zu merken, wenn es dieses Plakat ausgehängt sieht, dass damit wieder eine Veranstaltung der oder dieser Sektion des schweizerischen Friedensvereins annonciert ist.

Aus dem Vorstand der Sektion sind leider wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme die Herren Dr. Heinemann und alt Gerichtspräsident Schürmann ausgeschieden. Eine Ersatzwahl wurde in der Person der Fr. Marie Troxler, Lehrerin, getroffen, so dass der Vorstand der Sektion Luzern heute aus vier Damen und fünf Herren sich zusammensetzt.

Neuenburg (Präsident: Herr Quartier-la-Tente):

„Mehr als je,“ heisst es im Berichte der Sektion Neuenburg (es ist das der mutige, richtige Ton), „haben die Pazifisten ihre Pflicht zu tun und daran zu arbeiten ohne Unterlass und mit Energie, dass aus all diesen traurigen Zuständen doch dereinst eine Aera der Gerechtigkeit und des Friedens erstehe. Wir glauben an die Zukunft unserer hehren Sache, an eine bessere Menschheit, und ohne uns darum zu kümmern, wann diese unsere Hoffnung in Erfüllung gehe, gehen wir mutig voran, aufrechterhalten durch diese Ueberzeugung, die nichts erschüttern kann, und schreiten mit jedem Schritte dem Ziele näher, das wir uns gesteckt haben.“

In das Komitee der Sektion Neuenburg traten neu ein die Damen Lily Dardel und Louise Neipp.

Am 16. Mai wurde im Temple du Bas der Weltfriedenstag gefeiert. Herr Arnaud hielt die Gedenkrede; die Feier war sehr gut besucht und hatte einen ganzen Erfolg zu verzeichnen.

Der Sektionsbericht vermerkt mit Genugtuung die Wahl ihres Präsidenten zum Präsident des Weltfriedenskongresses in Genf.

Vorträge wurden gehalten von Herrn Prof. Maday und Mme. Golay-Chovel; letztere behandelte das Thema „Der Friede durch die Frau“.

Die Sektion Neuenburg zählt 346 Mitglieder. Ein Zirkular zum Beitritt wurde erlassen; leider wurde diesem Appell nicht die genügende Folge geleistet, was auch anderwärts der Fall ist bei Erlass von Einladungen zum Beitritt. „Warum,“ fragt sich der

Berichterstatter, „sind nicht alle, die zum Beitritt aufgerufen wurden, dem Rufe gefolgt? War es nicht klug, in diesen bewegten Zeiten neue Propaganda zu machen?“

Wir können den Berichterstatter damit trösten, dass wir bei Appellen für die idealen Bestrebungen, nicht nur diejenigen der Friedensbewegung, überall die gleichen Erfahrungen machen. Wir leben in einer materialistischen Zeit, wo die Massen damit rechnen: Was bringt mir ein solches Mitarbeiten für Nutzen? Keinen! Ergo will ich nicht mitmachen und Zeit verlieren bei diesen nutzlosen Bestrebungen. Ich habe weit Besseres zu tun; mich ruft der Handel, mich ruft die Industrie; ich verdiene Geld, mögen andere sich mit Gedanken der Zukunft bereichern!

Schaffhausen (Präsident: Herr Lehrer Hess):

Auch der Bericht dieser Sektion stellt weltpolitische Betrachtungen an: „Selten hat, wie in diesem gegenwärtigen Kriege, die Geschichte ein so eklatantes Beispiel gegeben, wie sehr alle Staaten an dem Erfolg oder Misserfolg zweier Kriegführenden direkt oder indirekt interessiert sind. Und je mehr die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander zunehmen, um so mehr werden die Regierungen in der Lage sein, ihre Konflikte schiedsgerichtlich zu regeln.“

Die Sektion Schaffhausen sammelte fleissig die Unterschriften für die Petition Eckstein. Es sind deren 1500 gesammelt worden. Die Sektion hofft, dass aus diesen Reihen auch Personen der Sektion beitreten, und erfreut uns bereits mit der Mitteilung, dass der Verein auf 200 Mitglieder angewachsen ist, ein Zeichen dafür, dass die Sektionen überall entwicklungsfähig sind, wenn gearbeitet wird.

An der Jahresversammlung sprach Herr Präsident Hess über das Wettrüsten, und im Dezember sprach Herr G. Maier, der Präsident der Sektion Zürich, über die wirtschaftliche Bedeutung der Friedensbewegung und der Balkankrieg.

Schaffhausen versieht Lesesäle und die Redaktionen, Geistliche und Lehrer regelmässig mit der pazifistischen Literatur, die ihr zu Gebote steht.

St. Gallen (Präsident: Rüd): Kein Bericht.

Winterthur:

Leider hat die Sektion Winterthur den Tod ihres rührigen und verdienten Präsidenten, Herr Sekundarlehrer Hürlimann, zu beklagen. Herr Quästor Böttschi entschuldigt sich, dass deshalb ein Bericht noch nicht eingesandt werden konnte. Das Zentralkomitee hat, quasi als Nachlass des Präsidenten, wohlgeordnet in einer Mappe die Unterschriften der Petition Eckstein, 1944 an der Zahl, erhalten. Wir hoffen, dass die Sektion bald wieder einen Nachfolger für Herrn Hürlimann finden werde, der in dessen Fussstapfen tritt.

Waadt (Präsident: Herr Lador, Pastor):

Wir bedauern in der Sektion Waadt den Rücktritt des verdienten Präsidenten, Herr Pfarrer Rapin, der während zehn Jahren mit Hingebung für die Entwicklung der Sektion an der Spitze stand. Ich spreche ihm heute dafür auch den Dank der Delegiertenversammlung aus. An seine Stelle wurde am 10. April Herr Lador, Pastor, gewählt, dem wir Glück zu seiner Amtsführung wünschen. Die Sektion zählt 500 Mitglieder.

Am 19. Mai 1912 wurde der Weltfriedenstag auf dem Mont Riond gefeiert, und Herr Arnaud hielt die Gedenkrede. Die Manifestation nahm den besten Verlauf und brachte der Sektion neue Mitglieder.

Für die Petition Eckstein wurden 6000 Unterschriften gesammelt, und damit steht die Waadt an der Spitze aller Sektionen; Luzern kommt mit 4489 an zweiter und Basel mit 4108 an dritter Stelle.

Frl. Anna Eckstein, die leider erkrankt ist (ich beantrage Ihnen, ihr eine Sympathie-Adresse der heutigen Delegiertenversammlung zu schicken mit dem Wunsche baldiger Genesung), hielt in Lausanne einen Vortrag über die Friedensbewegung.

Mit Vergnügen erinnern wir uns des freundlichen Empfanges der Kongressisten des XIX. Weltfriedenskongresses in Genf anlässlich ihrer Rundfahrt auf dem schönen Genfersee in Ouchy. Herr Präsident Rapin hielt eine beifällig aufgenommene Ansprache, und auf dem Mont Riond fand sich ein grosser Teil der Kongressisten ein, wo ihnen Herr Jaquemin das Denkmal des Gottesfriedens interpretierte.

Mit hübschen Blumen und süssen Früchten beschenkt schieden die Kongressteilnehmer nach anderthalb Stunden mit freundlichen Grüssen und Wünschen auf den Lippen für die Lausanner Kollegen und das Gedeihen ihrer Gesellschaft.

Im Hotel „Beaurivage“ fanden damals die Friedensverhandlungen der Italiener und Türken statt zur Beendigung des tripolitanischen Feldzuges. Herr Quartier-la-Tente machte darauf aufmerksam in seinen Dankesworten, die er im Namen der Kongressisten an die Adresse der Lausanner Freunde richtete.

Zürich (Präsident: Herr G. Maier):

Aus dem Jahresbericht spricht das Bedauern, dass durch die heutige Weltlage die Verwirklichung der Friedensidee wieder mehr in die Ferne gerückt sei, aber auch eine mutige Zuversicht des endlichen Sieges unseres Kulturgedankens. „Wie im Leben der einzelnen Menschen, so bedingen einander auch im Leben der Völker die Ursachen und die Wirkungen. Die Wurzeln der gegenwärtigen traurigen Ereignisse reichen in ferne, vergangene Jahrhunderte zurück.“

Wir erinnern uns mit Freude der gut besuchten Jahresversammlung des schweizerischen Friedensvereins im alten, stimmungsvollen Rathaussaale. Herr Präsident Maier hielt bei diesem Anlass seinen interessanten Vortrag „Ueber die wirtschaftliche Bedeutung der Friedensbewegung“, der vom Zentralkomitee in Verlag genommen wurde und den Sektionen zur Verfügung gestellt wird als wirksames Propagandamittel. Der Vortrag ist durch die Zentralstelle des schweizerischen Friedensvereins zu beziehen.

Die Sektion Zürich beklagt den Hinschied ihres verdienten Gottfried Schuster, den wir eingangs geehrt haben. Herr Kutter, der bewährte Friedensfreund, musste krankheitshalber sein Amt als Aktuar niederlegen. Wir wollen auch ihm für seine treue Arbeit den Dank aussprechen.

Die Mitgliederzahl der Sektion beträgt 271. Der Berichterstatter fügt dieser Zahl den frommen Wunsch bei, es möchte jedes treue Mitglied nur ein neues im Jahre der Sektion zuführen, dann würde diese in den nächsten Jahren bald alle Sektionen des schweizerischen Friedensvereins überflügelt haben. Die Gleichgültigkeit ist der Feind jeder guten Sache, und selbst die Trompeten von Jericho, wenn sie noch in Funktion wären, würden hier ein Bollwerk finden, das nicht so leicht aus dem Gleichgewicht zu blasen ist.

Zug (Präsident: Jakob Würzer): Kein Bericht.

Zum Schlusse habe ich mitzuteilen, dass die Sektion Elgg, mit Pfarrer Beringer an der Spitze, leider sich aufgelöst hat.

Sie erinnern sich, verehrte Kollegen, dass ich Ihnen im letzten Jahresberichte die Mitteilung von unserer Eingabe an die schweizerische interparlamentarische Gruppe machte, in der wir diese vom Wunsche des schweizerischen Friedensvereins in Kenntnis setzten, die schweizerischen Interparlamentarier möchten ihre Gruppe verstärken.

Heute haben wir die freudige Kunde vernommen, dass die schweizerischen Interparlamentarier ihre Kollegen in Frankreich und Deutschland zu einer Besprechung eingeladen haben nach Bern, und es werden berechnete Hoffnungen auf diese Besprechung gesetzt.

Der Pariser Korrespondent der „N. Z. Z.“ schreibt über dieses Ereignis: „Schlimmer als die Regierungen sind die Parlamentarier und die Presse, die sich je länger je weniger zu verstehen scheinen. Das ist die grosse Lehre der letzten Vorfälle. Da erinnerte man sich in der republikanischen Presse Frankreichs plötzlich der trefflichen Gelegenheit, die die Berner Konferenz zu einer gegenseitigen Aussprache bietet. Gewiss gibt man sich so wenig wie in radikalen Kreisen der Schweiz grossen Illusionen hinsichtlich positiver Resultate hin. Auch die Frage der Rüstungseinschränkung, wie sie von den Sozialisten in den Vordergrund gerückt wird und ursprünglich wohl auch den Anstoss zur Einberufung der Konferenz gab, tritt hinter dem Bestreben einer vorerstigen „Prüfung der Mittel und Wege zur Herbeiführung einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland“ zurück. In diesem Sinne spricht sich ausser dem „Radical“ auch der sonst so reservierte und in Rüstungsangelegenheiten apodiktische „Temps“ für das Versöhnungswerk aus, das die „grossdenkende schweizerische Eidgenossenschaft in einem kritischen Augenblick der Geschichte unternehme“. „Eine allgemeine Sympathiebewegung zeichnet sich bei uns für diesen Annäherungsversuch zweier Völker ab, die zwar ein geschichtliches Ereignis trennt, aber deren ökonomische Beziehungen sich immer enger verknüpfen. Eine loyale Diskussion der beiderseitigen Volksvertreter wird zwar die Probleme noch nicht lösen, aber ihnen vielleicht ihre Schärfe nehmen. Durch Ideenaustausch lernt man sich kennen und schätzen und lässt sich das eine und andere Hindernis aus dem Wege räumen.“

Man möchte wünschen, dass in Deutschland ähnliche Stimmen laut würden — vielleicht wächst nach den Enthüllungen Liebknechts die Neigung bürgerlicher Kreise, an der Konferenz von Bern teilzunehmen. Wie wir es bereits ausgesprochen haben, könnte die Schweiz selbst ihren Einfluss auf die öffentliche Meinung in Deutschland stärker zur Geltung bringen und damit die Komplimente rechtfertigen, die die Friedensfreunde ihr in diesen Tagen so reichlich spenden. „In einer Atmosphäre, die nicht mit Pulver geladen ist und von Bajonetten starrt, in der freien Alpenwelt, im Kontakt mit einer friedlichen und klugen Demokratie, stellen sich die versöhnlichen Töne ganz von selber ein!“

Ich schliesse meinen Jahresbericht mit der Bitte an Sie, verehrte Kollegen, in Ihrer Kulturarbeit nicht ermüden zu wollen und ermahne Sie zur Geduld; ich könnte das nicht schöner tun als mit den Worten unseres verehrten Kollegen G. Maier in Zürich:

„Halten wir also auch in der Friedensfrage an dem Worte des Galilei fest: „Eppur si muove!“ (Und sie bewegt sich doch!), wie nicht minder an der Zuversicht des Dichters auf das „Edle, Hilfreiche und Gute“ im Menschen, das ihn befähigt, die grossen, gemeinsamen Aufgaben sozialer Wohlfahrt zu lösen und zu erfüllen! Das hohe und wahre sittliche Prinzip kennt keine Grenzen: es erweitert langsam, aber sicher seine Wirkung vom Individuum auf die Gesamtheit; die wirtschaftliche Notwendigkeit setzt sich endlich durch mit der Gewalt eines Naturgesetzes. Man muss rüstig arbeiten und dabei doch ruhig warten können: das ist das Geheimnis jeder geistigen Bewegung.“

Bestand des Schweizerischen Friedensvereins auf 31. Dezember 1912.

Gründungs-jahr	Sektion	Mitgliederzahl		Präsident	Kassier
		1911	1912		
1903	Aarau	50	48	Pfarrer Dr. Fischer	E. Kuster-Roth
1894	Appenzell	399	453	Buchli, Lehrer	J. Preisig-Berchtold, Herisau
1895	Basel	561	597	R. Geering-Christ, Böttmingermühle bei Basel	Hans Müller, Freiestrasse 85
1892	Bern	100	100	Prof. Dr. Müller-Hess, Effingerstrasse	Jean Schwegler, Postsekretär
1893	Boudry	160	160	Pfarrer A. Blanc, Peseux	Ed. Bourquin, pasteur, Rochefort
1911	Brunnen	15	15	Pfarrer E. A. Bernoulli	Pfarrer E. A. Bernoulli
1893	Burgdorf	38	34	Pfarrer Ammann	Fr. E. Weibel, Lehrerin
1898	Chaux-de-Fonds	800	726	Dr. H. Monnier	E. Sauser, imprimerie
1897	Elgg	26	26	Pfarrer Beringer	J. Hegnauer
1911	Erstfeld	31	59	Pfarrer E. Rippmann	J. David, Techniker
1910	Fleurier	40	80	Eugène Périllard	Eugène Périllard
1893	Genf	1050	1130	Louis Renouf, rue du Marché, 13	J. Weyermann, rue du Marché, 13
	Graubünden	—	600	Pfarrer Michel, Samaden	Pfarrer Michel, Samaden
1900	Locle	275	261	J. P. Christ	Jules Aubry
1900	Luzern	478	458	Dr. Bucher-Heller, Adligenschwilerstr. 20	Chr. Wickart, Bruchstrasse 5
1889	Neuchâtel	341	364	Ed. Quartier-la-Tente, conseiller d'Etat	Em. Krieger, rue du Concert, 4
1904	Schaffhausen	127	143	J. Hess, Lehrer	Fr. Hermine Speissegger, Vordergasse 41
1908	St. Gallen	44	110	Uhr. Rüd., ob. Clusstr. 1, St. Georgen b. St. Gallen	J. Ammann, Lachen-Vonwyl
1898	Waadt	500	500	Pfarrer E. Rapin, Beaulieu, Lausanne	Ed. Guinand fils, architecte, Lausanne
1903	Winterthur	130	150	Ad. Hürlimann, Sekundarlehrer	Alf. Böttschi, im Bühlhof
1911	Zug	40	40	Jakob Würzer	Alb. Dittmann
1893	Zürich	180	271	Gust. Maier, Schriftsteller, Stockerstr. 10	Jak. Fäsch, Hegibachstrasse 79
		5385	6325		

Zuwachs der Mitglieder pro 1912: 940.
Zentral-Komitee: Präsident: Dr. Bucher-Heller, Luzern; Vize-Präsident: Staatsrat Quartier-la-Tente, Neuenburg; Sekretär: R. Geering-Christ, Basel; Kassier: J. Lang, Luzern; Dr. H. Monnier, Chaux-de-Fonds; Professor Müller-Hess, Bern; Pfarrer E. Rapin, Lausanne; Pfarrer Thomann, Zürich; Gustav Maier, Zürich.

Rechnungsauszug pro 1912 der Zentral-Kassa des Schweiz. Friedensvereins.

Einnahmen:	
An Saldo	Fr. 185.14
„ Beiträge der Sektionen	„ 1,604.55
„ Rückvergütungen	„ 145.—
„ Geschenke und Subventionen	„ 640.—
„ Erlös von Broschüren	„ 83.25
„ Bankrückzahlungen	„ 1,560.—
	<u>Fr. 4,217.94</u>
Ausgaben:	
Für Bankeinlagen	Fr. 1,864.50
„ Delegationen und Reisevergütungen	„ 143.—
„ Honorare und Subventionen	„ 600.—
„ Propaganda und Vorträge	„ 778.61
„ Unkosten	„ 541.25
„ Saldo	„ 290.58
	<u>Fr. 4,217.94</u>
Saldo	Fr. 290.58
Bankguthaben	„ 955.—
Gesamtguthaben pro 1912	Fr. 1,245.58
„ „ 1911	„ 951.34
	<u>Vorschlag Fr. 294.24</u>
Mitgliederbestand pro 1912	6325
„ „ 1911	5385
	<u>Zuwachs 940</u>

Pazifistische Rundschau.*)

Europa darf endlich wieder aufatmen. Der tatsächlich schon längst beendete Balkankrieg wird in den nächsten Tagen zu London noch seinen formellen Abschluss finden. Und mit der Uebergabe Skutaris an die internationale Truppenabteilung ist das Gespenst eines allgemeinen europäischen Krieges gebannt. Für diesmal wenigstens.

Dass es leider dann und wann wieder auftauchen wird, dafür sorgen die Ueberpatrioten und Waffenfabrikanten genugsam. Die von der deutschen Sozialdemokratie schonungslos aufgedeckten landesverräte-

*) Wegen Raummangel musste die heutige Rundschau möglichst zusammengedrängt und darauf beschränkt werden, lediglich nackte Tatsachen wiederzugeben.

rischen und völkerverhetzenden Machenschaften der deutschen Militärlieferanten sind nur ein Beispiel. Auch da heisst's: Partout la même chose. Auch bei uns?

* * *

Am Pfingstsonntag den 11. Mai ist in Bern die deutsch-französische Parlamentarierkonferenz zusammengetreten. Ein hochbedeutsames Ereignis, ein weiterer und grosser Schritt zur Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland und damit zum Zusammenschluss Europas!

* * *

Weitere Schritte auf dem Wege zur deutsch-französischen Verständigung sind die geplante deutsch-französische Journalistenkonferenz in Bern, sowie der einstimmige Beschluss der zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtages, wonach die elsass-lothringischen Bundesratsbevollmächtigten sich mit Entschiedenheit gegen den Gedanken eines deutsch-französischen Krieges wenden und den Bundesrat veranlassen sollten, Mittel und Wege zu prüfen, die geeignet sind, eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen.

* * *

Durch die Teilnahme verschiedener Monarchen verspricht das Hochzeitsfest der Prinzessin Viktoria Louise ein hochpolitisches Ereignis zu werden. Wenn man einer Zeitungsmeldung Glauben schenken darf, will bei dieser Gelegenheit der Zar den Vorschlag eines Zusammenschlusses Europas machen als Gegengewicht gegen den werdenden ostasiatischen Dreibund China-Japan-Siam. Der Plan ist ein altes Ideal der Pazifisten. Ob man gerade jetzt mit seiner Verwirklichung rechnen darf?

* * *

Den zuständigen Kommissionen des Kongresses der Vereinigten Staaten unterbreitete der Staatssekretär einen Plan für die Förderung des Weltfriedens mit Vorschlägen für den Abschluss von Schiedsverträgen und von zeitweiliger Beschränkung der Kriegsrüstungen.

K. W. Schulthess.